

Znoim, im Verlage von F. M. Hofmann, erschienen; er heißt „die Tempelherren in Mähren“ und hat einen Herrn J. E. Horky zum Verfasser. Sein Werk untersucht die Geschichte dieses Ordens und lichtet manches Dunkel, das auf ihr ruht.

•. Auch bei uns ist die „Valentine“, von G. Freitag, über die Bretter gegangen; sie hat den allgemeinsten Beifall des Publicums und beinahe ebenso allgemeinen Tadel von der Prager schreibenden Kritik gefunden. — Gott sei Dank! Letzteres will nicht viel sagen. Die „Valentine“ wird und muß selbst bei wenig gelungener Darstellung ein geistvolles Publicum befriedigen — für ein Publicum ohne Urtheil, oder für eine neidische Kritik, die mit Furcht und Zagen jedes Neue groß anblickt und anfeindet, ist sie allerdings ohne bedeutenden Einfluß, da derartige Beurtheilung ja schon von vorn herein Partei gegen das Stück ist. Möchte die „Valentine“ bald auf noch mehreren Bühnen erscheinen, damit der Genuß immer allgemeiner werde!

•. Die Redaction der „Prager Zeitung“ wird jetzt interimistisch vom Schriftsteller J. E. Hikel geleitet. Dem Vernehmen nach soll der Verleger Medau einem bekannten Leipziger Journalisten Anträge zur Uebernahme der Redaction gemacht haben.

Riga. Herr Baumeister, vom Schweriner Theater, giebt bei uns mit vielem Erfolge eine Reihe von Gastrollen.

Rom. Papst Pius IX. hat am 21. April, dem Tage, an dem vor 2500 Jahren die Stadt Rom gegründet wurde, seinem Lande eine Constitution verheißt. Aus allen Provinzen des Kirchenstaates sollen sich Deputirte um den päpstlichen Stuhl versammeln, die nicht bloß ihren Rath über die Einführung einer bessern Ordnung im Staatshaushalt ertheilen, sondern auch bei der Verwaltung mitwirken sollen. Der Cardinal Gizzi hat über diese Angelegenheit ein ausführliches Rundschreiben an die Delegaten erlassen und sie aufgefordert, aus jeder Provinz zwei oder drei Männer namhaft zu machen, aus denen der Papst die tüchtigsten auswählen werde. Diese Abgeordneten sollen zwei Jahre hindurch in Rom sich aufhalten und diese Angelegenheit in Ordnung bringen. Im ganzen Kirchenstaate herrscht ein allgemeiner Jubel, und die Stadt Rom hat dem Papst einen glänzenden Fackelzug von 10,000 Fackeln dargebracht. Der Papst erschien auf dem Balkon seines Palastes und ertheilte dem jubelnden Volke seinen Segen.

Friest. Das Journal des österreichischen Lloyd hat eine Aufforderung erlassen, Biber-Colonien anzulegen, weil sie ihren Eigenthümern großen Gewinn gewähren, indem das Castoreum, das sogenannte Bibergeil, jetzt dergestalt selten und theuer wird, daß ein einziger Biber über 450 Gulden Castoreum bei sich führt. Das Loth kostet nämlich 12 bis 16 Gulden, und ein guter Biber hat wohl an 40 Loth.

Wallis. Das hiesige Obergericht hat einen gewissen Riborby, welcher vor drei Jahren bei dem Rückzug der Walliser die Brücke von Riddos angezündet haben soll, verurtheilt, 7000 Francs zum Wiederaufbau derselben zu zahlen und außerdem auf acht Jahre seine politischen Rechte zu verlieren.

Warschau. Vor einigen Tagen ging ein Soldat von Praga über die Brücke nach der Stadt zurück und hatte vergessen, seine Uniform dienstgerecht ganz zuzumachen. Da begegnete ihm ein Officier, wird über dieses entsetzliche Verbrechen sehr zornig und befiehlt, er möge sogleich mit nach der Wache kommen, dort werde er 500 Hiebe erhalten. Der Soldat sprang aus großer Abneigung gegen diese 500 Hiebe in die Weichsel und ist glücklicher Weise ertrunken.

Geschwind, was giebt's Altes?

— Als Ludwig XVIII. im Jahre 1793 aus Deutschland durch die Schweiz im tiefsten Incognito nach Turin reiste, fand er in einem Wirthshause, wo er übernachten wollte, zwei französische Officiere vom republikanischen Heere. Er ließ sich mit dem einen in ein Gespräch ein, wobei er äußerte, er sei von Geburt ein Engländer, hoffe übrigens auch demnächst nach Frankreich zu kommen u. s. w. Der Officier erwiderte ihm mit fester Stimme: „So lange ich lebe, werden Sie Frankreich nicht wieder betreten. Ich weiß, wer Sie sind; das Vaterland geht über Alles, darum rathe ich Ihnen, hier nicht zu übernachten!“ Ludwig befolgte diesen Rath, der ihm — von dem nachmaligen König von Neapel, Joseph Murat, gegeben war.

— In einer Gesellschaft, in der sich auch Cardinal Richelieu befand, wurde das Vernünftige der drei Mönchsgelübde etwas in Zweifel gezogen. »Messieurs,« sagte der